

01_LROK

LESERBRIEFE AN DIE LOKALREDAKTION

GEPLANTE A-63-RASTSTÄTTE

**„Schnellstens eine
Bürgerversammlung“**

Zu unserer Berichterstattung über die geplante Raststätte an der A 63 bei Steinbach.

Ich wohne im Wolf-von-Eltz-Ring in Steinbach und bin daher direkt von der geplanten Raststätte bei Steinbach betroffen. Leider ist die Lärmbelästigung durch die A 63 auch ohne Raststätte schon derart hoch, dass man nicht mehr bei offenem Fenster schlafen kann und ich die zusätzliche Belastung durch eine Raststätte für unerträglich halte. Ich möchte daher den Brief von Herrn Schulz, abgedruckt in der Ausgabe vom Samstag, 16. Juli, zum Anlass nehmen, um mich auch zu diesem Thema zu äußern. Tatsache ist und bleibt, dass die Tank- und Raststätte bei Steinbach offensichtlich wieder aus der Schublade geholt wurde und auf hinterlistigste Weise versucht wird, an den Bürgern von Steinbach vorbei die Anlage zu realisieren. Durch knappe Termine zur Einsichtnahme und eine kurze Widerspruchsfrist sowie unvollständige Pläne versucht man die Bürger an der Ausübung ihrer demokratischen Rechte zu hindern. Auf den vorliegenden Plänen sind die wahren Verhältnisse zwischen Ort und Raststätte doch gar nicht zu erkennen. Wie soll sich also ein Laie über die tatsächlichen

Verhältnisse ein Bild machen können? Durch warme, wundersame Worte von Arbeitsplätzen, die entstehen würden, wird dann noch versucht, den Rest der Zweifler zu besänftigen. Im Fall des Steinbacher Gemeinderates war diese Politik wohl erfolgreich. Wie letzte Woche in der RHEINPFALZ zu lesen war, üben sich die Damen und Herren der Steinbacher Ortspolitik in der Vogel-Strauß-Taktik und stecken lieber den Kopf in den Sand. In der Stellungnahme von Herrn Schulz war zu lesen, der Lärmschutzwall ginge bis 100 Meter an Steinbach vorbei. Dann muss der Wall wohl über Nacht gewachsen sein. Am Freitag jedenfalls hat er in etwa auf Höhe der Oberen Mühle in Steinbach aufgehört. Steinbach geht aber, in Richtung Standenbühl ein ganzes Stück über die Obere Mühle hinaus. Natürlich kommt es hier auf den Blickwinkel an, was von Winnweiler gesehen bedeuten würde, dass der Wall bestimmt bis Standenbühl gehen müsste. Wurde hier etwa aus Richtung Mainz geschaut? Wie in der Ausgabe vom Samstag ebenfalls zu lesen war, plant ein privater Investor in Kirchheimbolanden einen Autohof. Diese Planung in Kibo kann den Behörden nicht entgangen sein. In Zeiten knapper öffentlicher Kassen: soll trotzdem bei Steinbach noch eine Tank- und Rastanlage gebaut werden? Warum wurden die Bürger von Steinbach nicht im Vorfeld über die geplante Maßnahme ordentlich informiert? Man sollte das

schnellstens bei einer Bürgerversammlung nachholen. Ich möchte aber darum bitten, vernünftige Pläne vorzulegen, auf denen auch die umliegenden Ortschaften mit der geplanten Raststätte zu sehen sind. Dieses umstrittene Projekt wurde bereits einmal abgelehnt und wird wieder auf den Widerstand der Bürger in Steinbach stoßen. Man sollte besser mit den Geldern eine sinnvolle bauliche Maßnahme fördern, hier die Verlängerung des Lärmschutzwalls, die nach den Worten von Herrn Schulz, also 100 Meter über Steinbach hinaus, und zwar in beiden Richtungen gebaut sein sollte.

Sönke Baumgärtner, Steinbach

**„Lebensqualität
wird geschmälert“**

Auch wenn ich seit vielen Jahren nicht mehr in Steinbach wohne, hier aber geboren und aufgewachsen bin, so hat mich der Plan, eine Tank- und Raststelle am Donnersberg zu errichten, sehr betroffen gemacht. Die Lebensqualität in Steinbach wird durch eine solche Rastanlage spürbar geschmälert werden: Lärm, Gestank und vermehrte Schadstoffe werden unweigerlich zunehmen und ungünstige Folgen für die Gesundheit mit sich bringen. Das Naherholungsgebiet Steinbach/Donnersberg wird in seinem Gleichgewicht empfindlich gestört werden. Einerseits sind der Donnersberg und das Steinbacher Keltendorf und der Keltengar-

ten Hoffnungsträger für einen sanften Tourismus, andererseits würde durch eine Tank- und Rastanlage das eigentliche Kapital des Ortes – die Schönheit seiner Lage – zerstört und geopfert werden. Tragisch wäre es dann, wenn sich die Hoffnung auf Arbeitsplätze für die hiesige Bevölkerung als Illusion herausstellen sollte. Für mich ist nicht verständlich, warum eine Tank- und Rastanlage so nah an einem Wohngebiet errichtet werden soll, existieren doch andere, für Mensch und Natur verträglichere Standorte.

*Sigrid Liebenspacher-Helm,
Bad Dürkheim*

**„Zur Versachlichung
der Argumente“**

Zum gleichen Thema nimmt VG-Beigeordneter Otmar Scherrer Stellung. Im Leserbrief in der RHEINPFALZ-Ausgabe vom 15. Juli hat sich der Verfasser Matthias Nickel in einer überaus destruktiven Argumentation zur geplanten Autobahn-Raststätte bei Steinbach geäußert. Da diese Verhinderungsstrategie der heute allgemeinen und insbesondere schwierigen Arbeitsmarktlage nicht gerecht wird, soll nachstehender Beitrag zur Versachlichung der ausgetauschten Argumente führen. Herr Nickel versucht in seinem Leserbrief den örtlichen Ratsgremien ein kommunalpolitisches Ränke- und Vertuschungsspiel zu unterstellen, um seinen eige-

nen Überlegungen größeres Gehör zu verschaffen. Den sachlichen Erläuterungen von offizieller Seite begegnet der Verfasser Nickel mit Vorurteilen und Verleumdungen. Er stellt sich selbst Fragen und erwartet von kommunaler Seite eine Beantwortung in seinem Sinne. Die in den Jahren 1980 bis 1985 seitens der Gemeinde Steinbach getroffenen Überlegungen sind aus mehreren Gründen mit der heutigen Situation nicht mehr vergleichbar. 1. Die Autobahn A 63 war in der Zeit von 1980 bis 1985 noch nicht funktionsfähig, weil nur der Autobahnabschnitt Kirchheimbolanden/Steinbach fertig gestellt war. Dadurch konnte die wirtschaftliche Bedeutung einer Raststätte für Steinbach auch noch nicht eingeschätzt werden. 2. Die notwendigen Lärmschutzmaßnahmen können heute bei voll ausgebauter Autobahn viel besser beurteilt und daher sachgerechter durchgeführt werden. Schutzmaßnahmen für die Ortslage Steinbach sind somit aus heutiger Sicht leichter umsetzbar. 3. Es ist wohl keine Frage, dass der Bau eines solchen Großobjektes wie die Autobahn-Raststätte, insbesondere für die Gemeinde und die Region eine wirtschaftliche Aufbruchstimmung bedeuten würde. Wie in anderen Autobahn-Rasthöfen erfolgreich praktiziert, können durchreisenden Autofahrern, Einblick und Werbung für touristische Ziele in und um Steinbach und der Region Donnersberg näher gebracht werden. Es ist weiter zu erwähnen, dass der Standort

Kirchheimbolanden keine Konkurrenz für Steinbach darstellt, weil grundsätzlich moderne Rasthöfe nicht an Autobahnausfahrten geplant werden. 4. Es ist für jeden somit nachvollziehbar und unumstritten, dass die bei einem Rasthof neu entstehenden Arbeitsplätze für unsere Region eine dauerhafte und wirtschaftliche Einrichtung darstellen. In diesem Punkt ist die 1980/1985 getroffene Entscheidung daher mit den jetzt notwendigen Überlegungen in keiner Weise zu vergleichen. 5. Die von Matthias Nickel in seinem Leserbrief angedeuteten Zukunftspläne für Steinbach wären ein nächster Schritt zum Dornröschenschlaf. Wo vollkommene Ruhe herrscht, wird auch keine Arbeit angeboten und keine wirtschaftliche Weiterentwicklung möglich sein.

Die Redaktion freut sich über jeden Leserbrief. Um einen möglichst großen Leserkreis zu Wort kommen zu lassen, müssen Zuschriften gekürzt werden. Anonyme oder fingierte Briefe sowie beleidigende Texte veröffentlichen wir nicht. Wir sind nicht zum Abdruck verpflichtet. Die Redaktion trägt die presserechtliche, aber nicht die inhaltliche Verantwortung. Um uns die Bearbeitung zu erleichtern, bitten wir unsere Leser, in ihren Briefen ihre Telefonnummern für eventuelle Rückfragen anzugeben.